eines großzügigen Kindergelds eine niedrige TFR, für die USA gilt das Gegenteil. Auch bei der Analyse des Kindergeldes ist ein Blick auf die Steuersysteme hilfreich, da die Entlastung von Familien vielfach auch über das Steuersystem geleistet wird (vgl. d'Addio & d'Ercole 2005:50ff, Kirchhoff 2003, OECD 2007b, Steiner & Wrohlich 2006). Da die Steuererleichterungen wie in Deutschland häufig nur alternativ zum Kindergeld möglich sind, ändern sich die Zusammenhänge mit der TFR durch ihren Einbezug nur geringfügig.

Auch wenn bei den in diesem Abschnitt zugrunde liegenden OECD-Daten Osteuropa bis zum Fall des Eisernen Vorhangs ausgeklammert ist, soll die Pionierrolle einiger dieser Länder nicht unerwähnt bleiben. Ungarn führte 1967 als Weltneuheit das Müttergehalt ein, das bis zu zweieinhalb Jahre ausbezahlt wurde bei Wiederbeschäftigungsgarantie.[272] Die CSSR hat 1972 das Müttergehalt eingeführt und die TFR stieg im folgenden Jahr entgegen dem fallenden Trend anderer Staaten (vgl. Höhn & Schubnell 1986).

Bei Befragungen werden finanzielle Gründe häufig als Ursache für niedrige Kinderzahlen genannt (u. a. IfD Allensbach 2004), wobei diese teilweise auch als vorgeschobene Gründe in Folge kognitiver Dissonanz (Festinger 1957) interpretiert werden können (vgl. Kiefl & Schmid 1985).

5.13 Bildung und Betreuung

Zuerst wird in diesem Abschnitt die öffentliche Ausgabenquote für Familiendienstleistungen in Bezug zum Sozialprodukt analysiert und insbesondere mit den Transferausgaben des vorigen Abschnitts verglichen. Die öffentlichen Dienstleistungsausgaben für Familien werden überwiegend für Bildung und Betreuung der Kinder eingesetzt. Zunehmend wurde in den letzten Jahren zutreffenderweise der bildungsfördernde Charakter der Kleinkindbetreuung betont, tatsächlich lassen sich Bildung und Betreuung nur schwerlich trennen. Andererseits macht es wenig Sinn, Ausgaben für Schul- und Hochschulbildung in diese Analyse mit einzubeziehen. In diesem Abschnitt werden deswegen solche Dienstleistungen berücksichtigt, als deren Ziel primär die Entlastung bzw. die Berufstätigkeit der Eltern unterstellt werden kann. Nach diesem Familiendienstleistungsausgabenindikator wird der Zusammenhang der TFR mit der Kinderbetreuung (für unter Dreijährige) betrachtet, hier werden Ausgabenquoten, Deckungs-

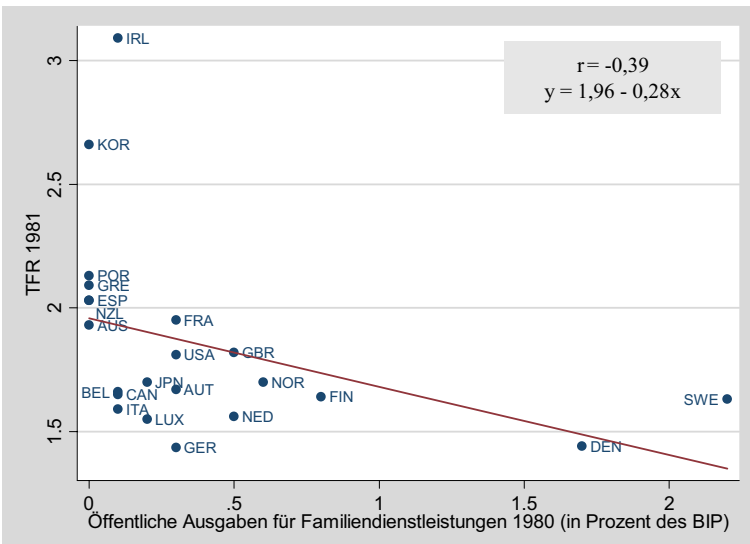
272 Hintergrund dieser für viele Länder wegweisenden pronatalistischen Maßnahme waren die niedrigen Geburtenraten Ungarns, 1962 lag die TFR mit 1,8 auf dem internationalen Minimumwert. Die westlichen Industrieländer waren zu jener Zeit noch mitten im Babyboom.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

grad[273] und die Gebührenhöhe als Indikatoren herangezogen. Zuletzt wird das außerschulische Betreuungsangebot im internationalen Vergleich in Bezug zu den Fertilitätskennzahlen analysiert.

Die Dienstleistungsausgabenquote für Familien steht 1981 in insignifikantem negativem Zusammenhang mit der Geburtenrate bei r = -0,39 (siehe Abb. 5-29). Zu diesem Zeitpunkt sind die Ausgabenquoten noch überwiegend sehr niedrig, nur in Dänemark und Schweden liegen sie über einem Prozent des Sozialprodukts. Außer in Nordeuropa liegen die Ausgabenquoten unterhalb eines halben Prozents, aufgrund dieser niedrigen Höhe ist der Indikator für die nichtnordeuropäischen Staaten zu diesem Zeitpunkt wenig aussagekräftig. Familiendienstleistungen sind in der Diffusionsphase nur geringfügig ausgebaut.

Abbildung 5-29: Zusammenhang Familiendienstleistungsausgaben 1980 und TFR 1981



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2008a, 2009c, SBA 2008c.

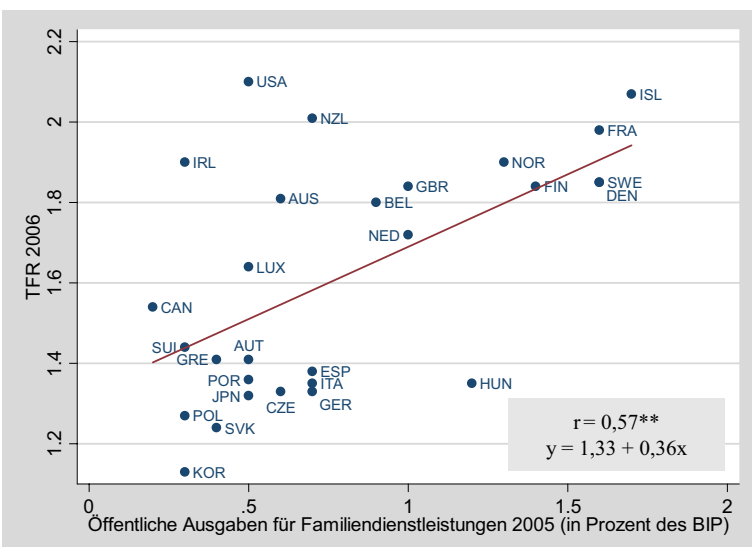
Zu Beginn der Akkomodationsphase dreht sich der Zusammenhang zwischen Dienstleistungsausgabenquote für Familien und TFR, er ist seit 1987 positiv. Signifikant wird dieser positive Zusammenhang erst im späteren Verlauf der Akkomodationsphase: Ab 1999 erreicht er die einfache Signifikanzschwelle und seit 2003 ist er hochsignifikant. Im Jahr 2006 beträgt der Korrelationskoeffizient

273 Der Deckungsgrad bezeichnet die Relation der genutzten Betreuungsplätze zur Kinderzahl der Altersgruppe. Kinderbetreuung bezieht sich im Folgenden auf die Altersgruppe von der Geburt bis zum dritten Geburtstag.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

0,57 (siehe Abb. 5-30). Im Unterschied zu den 1980er Jahren haben die meisten Staaten nennenswerte Familiendienstleistungsausgabenquoten von über einem halben Prozent des Sozialprodukts. In die Phalanx der nordeuropäischen Ländergruppe bricht Frankreich ein mit einem enorm ausgeprägten Dienstleistungssektor für Familien und relativ hohen Geburtenraten. Die angelsächsischen Staaten finden sich in der linken oberen Hälfte des Streudiagramms, insbesondere die USA, Irland und Neuseeland haben trotz geringer Dienstleistungsausgaben hohe Geburtenraten. Dieses Phänomen lässt sich durch die Heranziehung funktionaler Äquivalente erklären: Hohe Lohngefälle und flexible Arbeitsmarktstrukturen ermöglichen preiswerte privatwirtschaftliche Wege der Kinderbetreuung (vgl. Kamerman & Kahn 1997:349). Klammert man diese Ländergruppe aus, wird der Korrelationskoeffizient mit 0,86 exorbitant hoch.[274] Da Heterogenität innerhalb einer Ländergruppe analytisch besonders wertvoll ist, lohnt sich ein Blick auf die kontinentaleuropäische Ländergruppe. Sie verteilt sich entlang der Regressionsgeraden, hier ist der enge Zusammenhang zwischen Familiendienstleistungen und TFR exemplarisch sichtbar.

Abbildung 5-30: Zusammenhang Familiendienstleistungsausgaben 2005 und TFR 2006



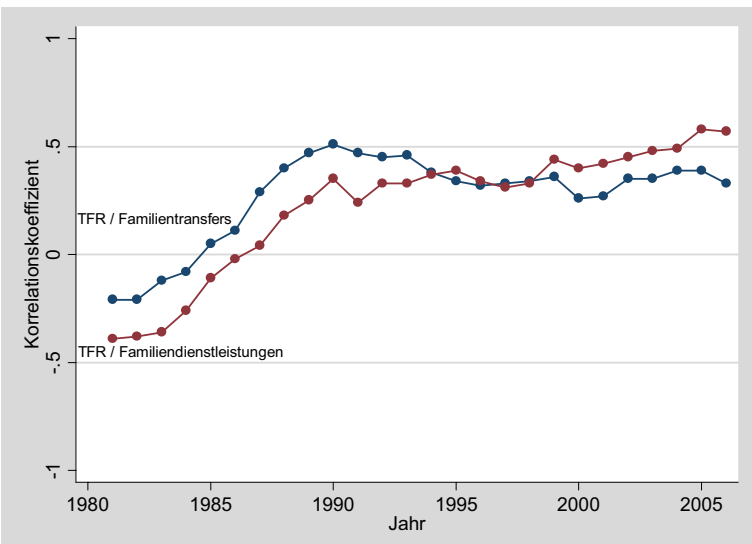
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2009a, 2009c.

274 Andererseits bewirkt ein Ausklammern der nordeuropäischen Ländergruppe ein knappes Verpassen der Signifikanzschwelle (r = 0,37). Bei Ausklammerung der anderen vier Ländergruppen bleiben die Zusammenhänge signifikant bzw. hochsignifikant.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Vergleicht man den Korrelationsverlauf von Ausgabenquoten für Familientransfers und Familiendienstleistungen mit der TFR, zeigt sich hinsichtlich des Vorzeichenwechsels Mitte der 1980er Jahre ein paralleler Verlauf (siehe Abb. 5-31). Interessant sind die Unterschiede zwischen diesen beiden Variablen, die nur minimal interkorreliert sind (1980: r = 0,13; 2005: r = 0,20): Der Zusammenhang der TFR mit der Familientransferquote hatte 1990 seinen Höhepunkt, nimmt seitdem ab und ist inzwischen insignifikant, während der mit der Ausgabenquote für Familiendienstleistungen kontinuierlich zunimmt und erst im späteren Verlauf der Akkomodationsphase signifikant wird. Grafisch zeigt sich dieser Befund in der Abbildung daran, dass sich beide Kurven Mitte der 1990er Jahre kreuzen. Der Vergleich bestätigt die Hypothesen H-12a sowie H-13a und unterstützt die These, wonach Familiendienstleistungen sich stärker geburtenerhöhend auswirken als finanzielle Transfers. Inwiefern sich jedoch beide familienpolitischen Strategien ergänzen, zeigt die multivariate Analyse in Abschnitt 7.3.

Abbildung 5-31: Korrelationsentwicklung Ausgabenarten/TFR 1981-2006



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2008a, 2009a, 2009c, SBA 2008c.

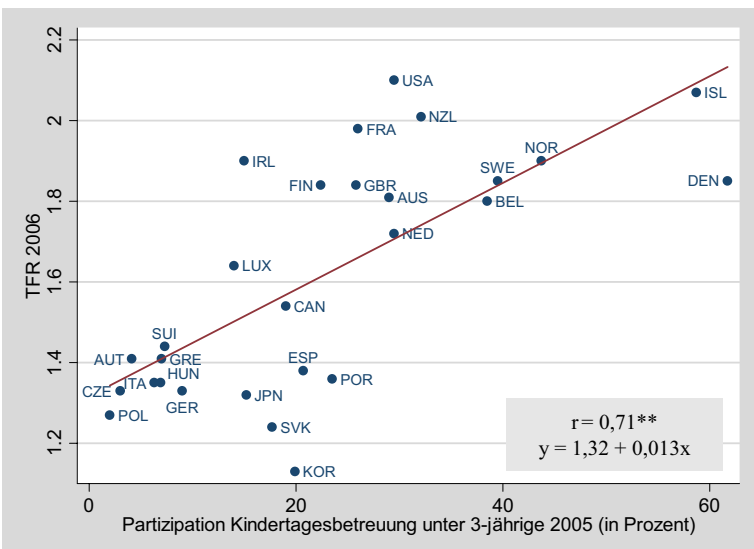
Die international vergleichende Analyse der Kinderbetreuung ist aufgrund der Heterogenität auf diesem Feld schwierig (vgl. Immervoll et al. 2005). Wenn man die Kinderbetreuungsausgaben pro Kopf heranzieht, ist der Zusammenhang mit der TFR für 2006 sogar noch höher (r = 0,66) als mit der Familiendienstleistungsquote und steigt beim Ausklammern der angelsächsischen Staaten noch erheblich an (r = 0,92). Betrachtet man die Kinderbetreuungsgebühren, die bezogen auf den Durchschnittslohn operationalisiert sind, bestätigt sich die Hypothe-

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

se H-13c, wonach die Kinderbetreuungsgebühren keinen signifikanten Effekt auf die Geburtenrate haben (siehe Abb. A-27). Der Zusammenhang ist sogar leicht positiv (r = 0,24).

Im Unterschied zu den Kosten erweist sich die Verfügbarkeit der Kinderbetreuung – operationalisiert als Kinderbetreuungs-Deckungsquote – als hochsignifikante Determinante der TFR (siehe Abb. 5-32).[275] Die hohe Signifikanz bleibt auch bei Ausklammerung jeder der sechs Ländergruppen erhalten. Das Streudiagramm verdeutlicht, dass die angelsächsischen Staaten hohe Fertilitätsraten und mittlere Kinderbetreuungspartizipation aufweisen, auch hier sind funktionale Äquivalente in Form privat organisierter Kinderbetreuung zu vermuten. Ein Ausreißer ist die fast mittlere Kinderbetreuungsquote des Fertilitätsschlusslichts Südkorea.

Abbildung 5-32: Zusammenhang Kita-Partizipation 2005 und TFR 2006



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2008a, 2009a, Stern 2006.

275 Das Referenzjahr variiert bei diesen Daten etwas, es liegt zwischen 2000 und 2005. Der Indikator misst nicht nur das Angebot, in die Partizipationswerte fließt auch die Nachfrage der Familien nach Kinderbetreuung mit ein. Für 27 OECD-Länder stammen die Daten aus der OECD-Familiendatenbank (OECD 2009a), der Schweizer Wert wird folgendermaßen berechnet: 32.000 Betreuungsplätze für 0-4-jährige Kinder 2004 (Stern 2006), multipliziert mit dem Anteil der Krippenplätze an der Tagesfamilien einschließenden gesamten Betreuungszahl (0,667, ibid.) ergibt 21.257 Krippenplätze. Diese Zahl geteilt durch vier Jahrgangsstärken (292.000, OECD 2008a) ergibt eine Kinderbetreuungsquote von 7,28 Prozent. Dieser Wert entspricht dem OECD-Wert für 3-jährige Kinder in der Schweiz von 7,2 Prozent fast exakt (vgl. OECD 2009a), was die Berechnung bestätigt.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Interessant wird die Entwicklung Deutschlands in den nächsten Jahren sein: Während die Kinderbetreuung kurz nach der Jahrtausendwende im internationalen Vergleich niedrig ist bei hoher Nachfrage (Spieß & Wrohlich 2005), wird sie seitdem infolge des Tagesbetreuungsausbau- und des Kinderförderungsgesetzes in ambitioniertem Tempo ausgebaut. Letzteres gewährt einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Geburtstag und strebt eine Deckungsrate von mindestens 35 Prozent für 2013 an (BMFSFJ 2005, 2006b, Deutscher Bundestag 2004, 2008). Würde der Zusammenhang in Deutschland weiterhin nah an der Regressionsgeraden bleiben, wäre dies mit einem deutlichen TFR-Anstieg verbunden.[276]

Neben der Kleinkindbetreuung ist auch die Betreuungssituation für Kindergarten-, Grundschul- und ältere Schulkinder bedeutsam für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Deckungsraten von Kindergärten und erst recht von Primar- sowie Sekundarstufen der Schulen sind in den meisten Ländern ähnlich hoch. Ein für die Vereinbarkeit und damit indirekt auch für die Geburtenraten wichtiger Punkt ist, inwieweit Kindergarten und Schule eine ganztätige Betreuung gewährleisten bzw. inwiefern außerschulische Betreuungseinrichtungen wie Kinderhorte zur Verfügung stehen. Hier ist die Operationalisierung schwierig, da eine Dummykodierung nach Halbtags- und Ganztagsschulsystem die Komplexität unangemessen reduzieren würde. Gewinnbringender, jedoch immer noch unbefriedigend (vgl. OECD 2009a), ist der Vergleich von Daten zur außerschulischen Betreuung (siehe Abb. A-28).[277] Der vorsichtig zu interpretierende Zusammenhang ist signifikant (r = 0,60), was darauf hinweist, dass die ganztägige Betreuungsmöglichkeit für Schulkinder eine wichtige Determinante ist.

Die hochsignifikanten Befunde über den positiven Zusammenhang von Familiendienstleistungsausgaben allgemein und Kleinkindbetreuungsangeboten speziell mit der Geburtenrate sprechen eine deutliche Sprache. Im Verlauf der Akkomodationsphase ist dieser Zusammenhang zunehmend gewachsen. Öffentliche Dienstleistungsinfrastrukturen für Familien sind eine zentrale Voraussetzung für

276 Für 2005 liegt der Erwartungswert der Regressionsgleichung für Deutschland mit 1,41 (1,29 + 0,013 * 9) nur minimal über der tatsächlichen TFR von 1,34. Bei einer Deckungsrate von 35 Prozent liegt der Erwartungswert bei 1,75 (1,29 + 0,013 * 35). Sämtliche Länder mit einer solch hohen Kinderbetreuungsquote haben im Jahr 2005 Geburtenraten oberhalb dieses Wertes. Dieses Rechenbeispiel soll die anspruchsvolle Zielgrößenordnung des Kinderförderungsgesetzes und die Stärke des Zusammenhangs dieses Indikators mit der TFR verdeutlichen; ein so schneller Geburtenanstieg ist jedoch nicht zu erwarten. Dass durch den Ausbau um einige Jahre zeitverzögert ein entsprechender Fertilitätsanstieg mitinitiiert wird, ist nicht unrealistisch, hierbei spielen andere Determinanten aber auch eine Rolle (vgl. Kap. 7).

277 Aufgrund der geringen Fallzahl und dem fehlenden Einbezug der Betreuungslänge des Schulsystems kann das Ergebnis nur zurückhaltend bewertet werden. Entsprechend wird dieser Indikator in der multivariaten Analyse ausgeklammert.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

die Vereinbarkeit von Beruf und Familie; und ist diese Vereinbarkeit in einem Land gegeben, ist die Geburtenrate dort deutlich höher. Diese öffentlichen Angebote sind ein Beispiel dafür, dass Familienpolitik in der Akkomodationsphase einen zunehmenden Einfluss auf die Geburtenrate hat. Etwas begrenzt ist dieser jedoch durch die gesellschaftlichen Normen, denn die Nutzung der Kinderbetreuung bedarf einer gewissen gesellschaftlichen Akzeptanz. Da diese in der Regel auch für die politischen Ausbauanstrengungen solcher Infrastruktur nötig ist, ist es plausibel, dass der von öffentlichen Debatten (vgl. u. a. Beck-Gernsheim 2006, Höhn et al. 2006:55) begleitete Wandel hin zu einer Akzeptanz von Fremdbetreuung dem Ausbau zu einem erheblichen Teil vorausläuft und umgekehrt durch den Ausbau beschleunigt wird. Bei der Interpretation dieser deutlichen Ergebnisse darf auch nicht die Heterogenität der biografischen Präferenzen der Frauen aus den Augen verloren werden: Umfangreiche Kinderbetreuungsangebote betreffen besonders die große Gruppe der adaptiven Frauen, die hausorientierten sind in ihrem generativen Verhalten von Transferzahlungen stärker beeinflusst (vgl. Hakim 2000, 2003, 2004).

5.14 Arbeitsmarktregelungen

> „(…) the flexibility of the market to accommodate women's exit and the entry decisions and the penalty that particular market arrangements impose on truncated careers – through forgone experience, delayed wage growth and increased risk of unemployment – are key to explaining those trends." (Adserà 2004:38)
>
> „Einerseits erfordert der Arbeitsmarkt Mobilität unter Absehung von persönlichen Umständen. Ehe und Familie erfordern das Gegenteil. (…) Entsprechend ist die durchgesetzte Marktgesellschaft auch eine kinderlose Gesellschaft." (Beck 1986:191)

Die beiden Zitate zeigen, dass der Einfluss flexibler Arbeitsmärkte auf das generative Verhalten höchst unterschiedlich eingeschätzt wird. Die Arbeitsmärkte wirken in Kombination mit der Betreuungsinfrastruktur auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Einfluss der arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen auf die Geburtenraten wird in diesem Abschnitt anhand der Indikatoren gesetzlicher Arbeitnehmerschutz, der Teilzeitarbeitsquote, der öffentlichen Beschäftigungsquote und der Ausbildungsdauer für Akademiker untersucht.

Der Zusammenhang zwischen den TFR und dem gesetzlichem Arbeitnehmerschutz (EPL, vgl. OECD 2008a) ist negativ (siehe Abb. 5-33). In den 1990er Jahren ist die Korrelation signifikant (1991: r = -0,53; 1999: r = -0,43), während sie für 2004 (r = -0,28) insignifikant ist.[278] Der negative Zusammenhang bedeutet,

278 Daten für die unabhängige Variable gibt es nur für die Jahre 1990, 1998 und 2003, die jeweils mit der TFR des Folgejahres verglichen werden. Während die Fallzahl für 1990

https://doi.org/10.5771/9783845231211-267 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY